

**Rede von Oberbürgermeisterin Reker anlässlich des Tages
der offenen Tür zum 40. Jubiläum des NS-Dok, 15.
Dezember 2019**

Es gilt das gesprochene Wort

Sehr geehrter Herr Direktor Dr. Jung,
sehr geehrter Herr Generalkonsul,

sehr geehrtes NS-Dok-Team, liebe Mitwirkende,

liebe Vertreterinnen und Vertreter der Religionen, aus der Politik, der
Verwaltung und der Stadtgesellschaft,

ich begrüße Sie alle zum heutigen Tag der offenen Tür, der im Zeichen
des 40. Bestehens des NS-Dokumentationszentrums der Stadt Köln steht!
Es ist gut, dass Sie alle heute in die größte lokale Gedenkstätte der
Bundesrepublik gekommen sind!

Meine Damen und Herren, wir treffen uns heute an einem Ort, der das
Erinnern einer Gesellschaft an das dunkelste Kapitel der jüngeren Kölner
Stadtgeschichte aufrecht hält. Die Unmenschlichkeit, die zwischen 1933
und 1945 auch in Köln regierte, bezeugt bis heute das ehemalige
Gestapo-Gefängnis im EL-DE-Haus. Seine Mauern berichten uns
gewissermaßen als steinerne Zeitzeugen von den Grauen, die sich hier
mitten im Zentrum Kölns ereigneten:

„Ich würde mich schämen je ein Tier so zu behandeln, wie sie mich
gestern bändigen wollten“, so ritzte beispielsweise die Inhaftierte Else
Köllmann im September 1944 in Wände ihrer Gefängniszelle. [Pause]

Dass das Andenken an diese Grausamkeiten bewahrt wird, verdanken wir
Kölnerinnen und Kölnern, die einen Gedenkort im EL-DE-Haus
einforderten. Ihre klare Haltung und ihr Engagement hat Früchte getragen,
wie wir heute sehen: Wir in Köln sind froh über das vielfach
ausgezeichnete NS-Dokumentationszentrum, das bis heute zwei

Botschaften aussendet: Erstens, die Schrecken des Nationalsozialismus dürfen sich nicht wiederholen. Und zweitens: Der beste Schutz davor ist das Eintreten für unsere wehrhafte, rechtsstaatliche und freiheitliche Demokratie.

Diese beiden Kernbotschaften des NS-Dokumentationszentrums sind heute aktueller denn je. Fast 75 Jahre nach Ende des Zweiten Weltkriegs hat das rechte politische Lager die Grenzen des öffentlich Sagbaren verschoben. Wir registrieren eine erschreckende Zunahme von verbalem Hass und Gewalt gegen Juden, gegen Zuwanderer und Geflüchtete und gegen diejenigen, die für eine pluralistische Gesellschaft eintreten!

Die Ereignisse von Halle zeigen uns eindrücklich, was wir seit langem wissen: dass aus Worten Taten werden können. Und dass unsere weltoffene Haltung in unserem Köln, in dem Menschen aus über 180 Nationen und rund 140 Glaubensgemeinschaften friedlich zusammenleben, unter Druck gerät. Das bedrückt mich als Oberbürgermeisterin zutiefst!

Ich möchte in diesem Zusammenhang an die Aussagen von Daniel Barenboim aufmerksam machen. Anlässlich des ihm verliehenen Konrad-Adenauer-Preises sagte er vor einigen Wochen im Kölner Rathaus: „Was täglich in Deutschland geschieht sind keine ‚Alarmzeichen‘ – für diese ist es längst zu spät. Wir müssen Antisemitismus und Fremdenhass geschlossen und entschieden entgegentreten, jeden Tag.“

Das ist ein klarer Auftrag, dem ich mich anschließe. Es gilt, unsere Ablehnung von Rechtsextremismus und Menschenverachtung immer wieder deutlich machen. Dabei genüge es, sich die wichtigste Formel unserer Verfassung in Erinnerung zu rufen, die die Mütter und Väter des Grundgesetzes unter dem Eindruck des Holocaust vor 70 Jahren ersannen: Die Würde des Menschen ist unantastbar! Dieser kurze Satz hat es in sich. Denn er ist keine Beschreibung! Er ist eine Aufforderung an uns alle.

Und so gilt es auch heute, Vorsorge zu treffen, dass die Saat rechter Parolen nicht aufgeht und die Menschenwürden das feste Fundament unserer Gesellschaft bleibt!

Das NS-Dokumentationszentrums leistet dazu einen ganz entscheidenden Beitrag: Denn hier wird aufgeklärt, geforscht, hier mischen sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu aktuellen Entwicklungen ein, machen sich gegen Antisemitismus und Rassismus stark und treten Tag für Tag für unsere Demokratie ein. Als Oberbürgermeisterin ist es mir ein wichtiges Anliegen, dass das NS-Dokumentationszentrum seinen Auftrag angesichts der jüngsten Ereignisse noch umfassender erfüllt.

Deshalb haben wir vor kurzem eine unbefristete Stelle für die Bildungsarbeit gegen Antisemitismus und für Demokratie eingerichtet. Und wir schaffen eine Stelle für die Beratung von Opfern antisemitischer Übergriffe und für die Dokumentation der Vorfälle. Jede und jeder, der von Antisemitismus betroffen ist, erhält damit bei uns in Köln die Möglichkeit, sich an eine vertrauensvolle Stelle wenden zu können.

Mir ist es wichtig, dass wir die Arbeit dieser Kölner Institution stärken und seinen Auftrag über die Bewahrung der Geschichte hinaus schärfen.

Denn es ist einer der Siege unseres demokratischen Köln über den Nationalsozialismus, dass ausgerechnet von einem zentralen Kölner Ort des nationalsozialistischen Unterdrückungsapparats heute die gegenteilige Nachricht ausgeht: Für Demokratie, für Pluralismus, für religiöse und nationale Vielfalt!

Ich danke dem engagierten Team des NS-Dokumentationszentrums für seinen jahrzehntelangen Einsatz um unsere demokratischen Werte und das Wachhalten der Kölner Geschichte, die sich nie wiederholen darf.

Ich wünsche Ihnen, den Besucherinnen und Besuchern, einen erkenntnisreichen Aufenthalt hier im EL-DE-Haus und übergebe das Wort an den Direktor des NS-Dokumentationszentrums der Stadt Köln, Herrn Dr. Jung!